



Archäologietour Nordeifel 2016

Die Burgruine und befestigte Siedlung Kronenburg

Lage: Kronenburg, Burgstraße, Parkplatz vor dem Nordtor, Geokoordinaten 6.4768/50.3644.

Informationen zum Standort:

Zusammenfassung

Die Burg Kronenburg war eine für die Eifel regionaltypische mittelalterliche Höhenburg, errichtet auf einem Bergsporn oberhalb der Kyll. Das geschlossene Bild von Burgruine, Vorburg und befestigter Burgsiedlung sowie die Einbindung in das Gelände machen den besonderen Reiz des Ortes aus. Kronenburg wurde erstmals im Jahre 1277 in einer Urkunde der Reichsabtei Stablo-Malmedy erwähnt. Heute ist der Ort ein touristischer Anziehungspunkt im Oberen Kylltal.

Blick in die Geschichte

Der ersten Erwähnung Kronenburgs im Jahr 1277 folgte ein Jahr später die Bezeichnung als *castrum* (Burg); vermutlich bestand die Burg an dieser Stelle aber schon länger. Zunächst befand sich die Anlage im Besitz von Gerlach von Dollendorf und Kronenburg. Im Jahr 1307 soll es durch dessen wechselhafte Politik zu einer Schleifung (Abriss) gekommen sein, die jedoch nicht historisch belegt ist. Verbürgt ist aber der weitere Ausbau der Burg und der Siedlung um die Mitte des 14. Jahrhunderts. In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts ging es den Kronenburger Edelherren wirtschaftlich schlecht. Ein Aufschwung zeichnet sich erst unter dem Ritter Peter von Kronenburg (1357-1414) ab, der sich dem Grafen von Luxemburg als Lehnsherrn zuwandte. Mit dem Tod Peters 1414 starben die Herren von Kronenburg aus. Von 1475 bis 1593 war das Haus Kronenburg im Besitz der Grafen von Manderscheid-Schleiden, es folgten die Grafen von Manderscheid-Gerolstein, Königsegg-Rothenfels und Manderscheid-Blankenheim. Die Lehnshoheit Luxemburgs über Kronenburg dauerte bis zur Franzosenzeit im Jahr 1795. Im Jahr 1809 ersteigerte der letzte Amtmann Johann Heinrich Faymonville die Burgruine, in dessen Familienbesitz sie bis zum Jahr 1969 verblieb. Heute ist der Kreis Euskirchen Eigentümer, während sich das Burghaus, mittlerweile als Hotel genutzt, in Privatbesitz befindet.

Die Anlage und ihre Entwicklung

Kronenburg liegt auf einem nach drei Seiten steil abfallenden Bergsporn, der von der mittelalterlichen Burgruine überragt wird. Auch heute noch sind die Burg, die Vorburg sowie die von der Ringmauer eingeschlossene Siedlung, das sogenannte Tal, in ihrer Anlage zu erkennen. Von der Kernburg mit unregelmäßigem fünf-

eckigem Grundriss sind obertägig aber nur noch Reste zu sehen, deren älteste Teile auf das 14./15. Jahrhundert zurückgehen. Sie bestand aus einem Palas im Südosten, einem mächtigen quadratischen Bergfried auf der Westseite sowie dem Haupttor mit runden Flankentürmen im Norden. Die massiv gemauerten Untergeschosse des Haupttores, die teilweise noch aufrecht stehen, prägen den heutigen Eindruck der Ruine.

Die Burg wurde noch bis 1718 von der Familie des Grafen von Königsegg-Rothenfels bewohnt und war anschließend Sitz des gräflichen Amtmanns. Das Burghaus von 1766 ist im Barockstil erbaut und löste die Burg als Verwaltungssitz und Herrschaftssymbol ab, die daraufhin dem Verfall preisgegeben war. In den Jahren 1979 bis 1981 wurden die Ruinen der Burganlage umfassend gesichert.

Betreuung vor Ort:

- Andreas Wisniewski (Tourist-Information Oberes Kylltal)
- Dr. Hans-Henning Steffen
- Reinhold Rader
- Dr. Wiebke Hoppe (LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland)
- Christoph Küpper (Studierender Uni Siegen)
- Michaela Zierke (Infostand, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland)

Programm:

- Ab 10.00 Uhr Führungen vorbei an den Gartenterrassen, durch die Burgsiedlung zur Burgruine mit Dr. Hans-Henning Steffen und Reinhold Rader.
- Kinderführungen mit Dr. Wiebke Hoppe und Christoph Küpper.
- Ammianus Verlag: Präsentation eines neuen Mittelalter-Romans.

Gastronomie vor Ort: Einkehrmöglichkeiten gibt es in Kronenburg in mehreren Cafés und Restaurants.

Literatur:

Harald Herzog, Burgen und Schlösser. Geschichte und Typologie der Adelsitze im Kreis Euskirchen (Köln 1991) 342–348.

Ernst Wackenroder, Die Kunstdenkmäler des Kreises Schleiden. Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, 11. Band, II. Abt. (Düsseldorf 1932) 447–451.